
Beschlussbuch

Leitantrag: Kultur gestaltet Münchens Zukunft	Seite 02
Schwere Reiter Theater	Seite 07
Mindesthonorar Selbständige Kultur- und Kreativwirtschaft	Seite 08
Kreativkompass: Plattform für Kultur- und Kreativschaffende	Seite 09
Kontinuierlich nach Möglichkeiten für Mini-Kreativquartiere suchen	Seite 10
Ateliers in städtischen Gebäuden vorsehen	Seite 11
Musikübungsräume in Kellern und Tiefgaragen vorsehen	Seite 12
Proberäume in Wohnanlagen einplanen	Seite 13
Kulturelle Zwischennutzung erleichtern	Seite 14
Kunst am Bau – KünstlerInnen früher einbeziehen	Seite 15
SPD-Zielgruppe Kulturschaffende und Kreative	Seite 16
Nichtkommerzielle Bespielung des öffentlichen Raumes	Seite 17
Kapazitäten für Konzerte jeder Art und Größe sicherstellen	Seite 18
Kulturelle Nutzung des Postgeländes an der Arnulfstraße prüfen	Seite 19
Räume für kulturelle Vielfalt zur Verfügung stellen	Seite 20
Öffentlichkeit für Geschichte u. Kultur der ArbeiterInnenbewegung	Seite 21
Programmkinos auf Projektbasis unterstützen	Seite 22
Street Art / Urban Art auf temporären Schulcontainern	Seite 23
Kein vorläufiges Inkraftsetzen des Freihandelsabkommens CETA	Seite 24
Nein zur Grundgesetzänderung! Kein Einsatz der Bundeswehr im Inland!	Seite 25

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion, Oberbürgermeister Dieter Reiter

2

3 Kultur gestaltet Münchens Zukunft

4

5 1. Kulturpolitik für München - Rahmenbedingungen und Verständnis

6

7 Kultur prägt die Gesellschaft und trägt dazu bei, dass Menschen ihr Leben positiv und
8 zukunftsfähig gestalten.

9 Wir verstehen die Kulturarbeit nicht als Luxusgut sondern als Daseinsvorsorge.

10 Kultur muss für alle gesellschaftlichen Gruppen erreichbar und bezahlbar sein.

11 München und Kultur gehören eng zusammen. Seit Jahrzehnten gestaltet die
12 Sozialdemokratische Partei Münchens erfolgreich die Kulturpolitik unserer Stadt und
13 unterstreicht mit dem Leitantrag „Kultur gestaltet Münchens Zukunft“ die zentrale
14 Bedeutung dieses entscheidenden Politikfeldes. München wächst und damit auch die
15 Bedeutung einer zukunftsorientierten Kulturpolitik. Sozialdemokraten sind Verfechter
16 des vorsorgenden Sozialstaates. Kultur – auch und gerade im Zusammenspiel mit der
17 Bildungspolitik – ist ein essentieller Bestandteil davon und bietet vielfältige Chancen,
18 den durch Strukturwandel und andere soziale und wirtschaftliche Herausforderungen
19 drohenden gesellschaftlichen Spaltungstendenzen zu begegnen und den sozialen
20 Frieden zu sichern. Wir verstehen Kunst und Kultur als öffentliche Güter und werden
21 darauf achten, dass die Freiheit der kulturellen Entwicklung und damit die Freiheit der
22 Kultur gewahrt bleibt.

23 Obwohl sich in den letzten Jahren mehr Chancengleichheit zwischen Kunst-/Kultur-
24 schaffenden Frauen und Männern entwickelt hat, ist bei weitem noch keine
25 Geschlechtergerechtigkeit hergestellt. Eindrucksvollen Beweis liefert die Studie des
26 Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK), in dem u.a. die mittleren Jahreseinkommen
27 von Kunstschaffenden geschlechterspezifisch ausgewertet wurden und weit
28 auseinander klafften. Auch im Ausstellungsbetrieb lässt sich feststellen, dass zwar
29 neuerdings in kunsthistorischen Museums-Ausstellungen zunehmend Künstlerinnen
30 neu-entdeckt werden, wie beispielsweise im "Blauen Reiter", aber in der aktuellen
31 Kunstszene noch ein deutliches Ungleichgewicht besteht. In den vergangenen Jahren
32 wurden diesbezüglich von der Rathaus-SPD immer wieder wichtige Initiativen zur
33 Chancengleichheit veranlasst, aber es muss trotzdem auch weiterhin eine konsequente
34 politische Steuerung erfolgen.

35

36 Kultur schafft Zusammenhalt, hat besondere inklusive Funktionen und trägt damit
37 auch maßgeblich zum Gelingen von Integration bei. Gerechte Teilhabechancen, Dialog
38 auf Augenhöhe und eine „Kultur der Anerkennung“ stehen deshalb für uns im
39 Mittelpunkt. Insofern verstehen wir Kunst, Kultur und Bildung auch als Stärkung
40 sozialer Gerechtigkeit, als Chance und Maßnahme für gegenseitigen Respekt und als
41 Möglichkeit für die wechselseitige Bereicherung unserer Stadtgesellschaft. Deshalb hat
42 eine zukunftsorientierte und vorausschauende Kulturpolitik nicht zuletzt aufgrund
43 ihrer integrativen Funktion auch nachhaltige sozialpolitische Auswirkungen.

44

45 Kultur steht für Innovation und Fortschritt, aber auch für die Reflexion
46 gesamtgesellschaftlicher Entwicklung. In den nächsten Jahren wird die wachsende
47 Stadt München zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen haben. Die Frage der
48 Arbeitsbedingungen für Künstlerinnen und Künstler, die Frage nach bezahlbarem
49 Wohn- und Arbeitsraum ist dabei auch im Kulturbereich eine zentrale Aufgabe. Gerade
50 die schöpferischen Potentiale kleinerer und mittlerer Unternehmer dieses
51 Branchenkomplexes aufgrund ihrer Beiträge zu Wachstum, Beschäftigung und

1 Innovation zu fördern, ist unser Ziel. Wir fordern deshalb auch, dass die freie
2 Kulturszene in München ebenfalls von den Fördermitteln des Kulturfonds Bayern
3 profitieren kann wie die Kulturszene im übrigen Freistaat.

4
5 Kultur ist ein immer bedeutenderer Wirtschaftsfaktor, doch sie ist bei Weitem mehr als
6 nur das: Sie leistet entscheidende Beiträge zur Lösung politischer Zukunftsaufgaben
7 und zur Gestaltung unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Sie ist gerade als
8 öffentliches Gut die Basis von Demokratie und Pluralismus, die Grundlage von Dialog
9 und Verständigung, von Inklusion und Integration, und damit ein verbindendes
10 Element unserer Gemeinschaft.

11 12 2. Politische Handlungsfelder und Zielsetzungen

13 14 2a) Kultur: Bildung, Erbe und Erinnerung

15
16 Kulturelle Bildung verstehen wir als ganzheitlichen Ansatz, dessen Verwirklichung
17 maßgeblich zu einer umfassenden Persönlichkeitsbildung beiträgt. Hierzu zählen nicht
18 nur theoretisches Wissen und beruflich unmittelbar verwertbare Inhalte. Es sind
19 vielmehr auch ästhetische und kulturelle Erfahrungen und Kompetenzen, die dem
20 Einzelnen die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und ihn zur
21 Mitgestaltung städtischer Entwicklung befähigen. Im kulturellen Bereich muss er daher
22 als Rezipient und auch als Produzent gefördert werden. Dies beginnt bereits im
23 Rahmen der frühkindlichen Bildung und muss sich in der Schule fortsetzen. Dies gilt vor
24 allem für diejenigen, die nicht über das Elternhaus in den Genuss kultureller Teilhabe
25 gelangen.

26
27 Junge Menschen für Kultur zu gewinnen, heißt nicht, sie nur als konsumierendes
28 Kulturpublikum zu sehen, sondern sie auch oder vor allem durch Selbsttätigkeit für die
29 Bedeutung von Kunst und Kultur zu motivieren. Kulturelle Bildung muss als
30 wesentlicher Bestandteil der Bildungsgesellschaft verankert werden, damit die
31 erlangten kulturellen und sozialen Handlungskompetenzen als weitere
32 Voraussetzungen für gesellschaftliche Partizipation in eine individuelle und
33 eigeninitiative Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens zurückfließen können. Die
34 hierfür nötige kulturelle Infrastruktur leistet hierbei für alle Kinder, Jugendlichen und
35 Erwachsenen unabhängig von ihrer Herkunft und ihres Status einen entscheidenden
36 Beitrag und ist fester Bestandteil der Bildungskonzepte Münchens. Auf Initiative der
37 SPD-Fraktion beschloss der Stadtrat, die Münchner Bücherschau Junior jährlich mit
38 einem Zuschuss von 15.000 Euro zu unterstützen. Durch diese Veranstaltung werden
39 im Rahmen des Kindergarten- und Schulklassenprogramms auch Kinder aus
40 bildungsferneren Schichten an das Lesen herangeführt.

41
42 Aufgrund ihrer integrativen und persönlichkeitsbildenden Wirkung, sowie der
43 Förderung von Toleranz und Vielfalt, muss kulturelle Bildung, auch im Sinne von
44 interkultureller Bildung, als gesamtgesellschaftliches Anliegen im Bereich der
45 Kinderbetreuung, Schulen und anderer Lernstätten gezielt gefördert werden. Ihre
46 Initiatoren, auch die außerschulischen, müssen nachhaltig unterstützt werden. Wir
47 müssen uns für zielgerichtete Bildungsangebote einsetzen. Der Ausbau von Schulen zu
48 echten Ganztagschulen bietet hierbei passgenaue Möglichkeiten für kulturelle
49 Bildungsangebote in einem ganzheitlich inklusiven Sinne.

50 Kunst und Kultur müssen für alle und ohne Hindernisse erfahrbar und erlebbar sein.
51 Wir wollen, dass die Teilhabe an Kunst und Kultur für alle Menschen, ob mit oder ohne
52 Einschränkung gewährleistet ist, wir wollen Berührungspunkte abbauen und einen

1 Annäherungsprozess zwischen Menschen mit und ohne Einschränkungen
2 voranbringen. Deshalb streben wir an, alle bestehenden städtischen
3 Kultureinrichtungen möglichst barrierefrei zu gestalten.
4

5 Medienkompetenz ist nicht nur in technischer Hinsicht, sondern vor allem in Bezug auf
6 einen verantwortungsvollen und nachhaltig geprägten Umgang mit der digitalen Welt,
7 eine weitere Schlüsselqualifikation. Phänomene wie die Globalisierung, der rasche
8 gesellschaftliche Wandel, die Neubewertung von Traditionen sowie die weiterhin
9 zunehmende Dominanz der Medien machen den Schutz und die Pflege, aber auch die
10 Weiterentwicklung unseres kulturellen Erbes unverzichtbar. Die Sicherung unseres
11 überlieferten Wissens, unserer Sprachen, Dialekte, oder die Vielfalt traditioneller
12 Musik- und Theaterformen sowie unserer Stadtbilder und Baukultur, bedeuten dabei
13 nicht nur die Wertschätzung unseres eigenen kulturellen Erbes, sondern auch des Erbes
14 derer, die bei uns Heimat gefunden haben. Kulturelle Institutionen leisten hierbei nicht
15 nur eine besondere Sammlungsarbeit, sie bewahren und überliefern kulturelles Erbe in
16 urbanen Zusammenhängen und müssen daher als Institutionen für den freien Zugang
17 zu Wissen und Erinnerung eine herausragende Rolle einnehmen. Ob durch die freie
18 oder kostengünstige Nutzung von Büchern und Zeitschriften oder neuen Medien und
19 digitalen Ressourcen, fördern dabei z. B. die Bibliotheken die Teilhabe von allen
20 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen am kulturellen Leben unabhängig von ihrer
21 Herkunft oder ihres Status. Die Münchner Stadtbibliothek bietet das größte städtische
22 Bibliothekssystem in Deutschland. Um einen noch leichteren Zugang zu ermöglichen,
23 wird derzeit auf unsere Initiative hin geprüft, ob auch die Stadtteilbibliotheken
24 zusätzlich samstags geöffnet werden können.
25

26 Die SPD steht mit ihrer Kulturpolitik für Demokratie, Solidarität und Freiheit. Die
27 Auseinandersetzung mit der NS-Terrorherrschaft tritt Tendenzen einer zunehmenden
28 Gleichgültigkeit und Unwissenheit entgegen. Gerade Münchens besondere Rolle in der
29 Geschichte der Terrorherrschaft des Nationalsozialismus mahnt uns, die Erinnerung an
30 die damit einhergehenden Verbrechen aufrechtzuerhalten. Es gilt jeglicher Art von
31 Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus sowie den vielen weiteren
32 Formen von Diskriminierung und Menschenverachtung entschieden zu begegnen und
33 ein friedliches Miteinander der Generationen und Kulturen zu sichern. Erkenntnisse
34 und Lehren aus der Geschichte zu ziehen, um die Gegenwart demokratisch zu
35 gestalten, muss deshalb nachhaltiger Auftrag an Kultureinrichtungen, Bildungsstätten,
36 Schulen und in der Jugendarbeit sein. Zu diesem Bereich gehört auch die Pflege von
37 Gedenkstätten und Erinnerungsorten. Die Zielgruppenansprache insbesondere von
38 Jugendlichen soll unter Einbindung von Trägern der Jugendarbeit und aktiven jungen
39 AntifaschistInnen immer wieder aufs Neue befördert werden. Es ist wichtig Brücken
40 zur Gegenwart zu schlagen, über die junge Menschen auch für den außerschulischen
41 Bereich einen leichteren Einstieg in das Thema erhalten können.
42

43 **2b) Kulturförderung: Soziale Verantwortung und Kultur- und Kreativwirtschaft**

44

45 Der Förderung von Kunst und Kultur ist besondere Priorität einzuräumen. Steigende
46 Ausgaben, die Länder und Gemeinden zu tragen haben, und die damit möglicherweise
47 verbundenen Einsparungen dürfen nicht zu Lasten der Kultur gehen. Wir Münchner
48 Sozialdemokraten haben einen Prozess angestoßen, für den es sich einzutreten und zu
49 werben lohnt. In München zeigt sich u. a. am Beispiel der Stadtteilkultur die besondere
50 Wirkung unserer Handlungsstrategien. Derzeit gibt es etwa 30 Stadtteilkulturzentren,
51 wobei darunter sowohl eigenständige Häuser als auch einzelne Säle fallen. Diese
52 Räumlichkeiten werden sowohl Akteuren in der Stadtteilkultur als auch

1 bürgerschaftlich Engagierten oder Vereinen für vielfältige Aktivitäten und Programme
2 zur Verfügung gestellt. Zudem ist auch die Münchner Stadtbibliothek mit ihren 22
3 Stadtteilbibliotheken ein wichtiger Akteur vor Ort. Stadtweit sollen weitere dezentrale
4 Räumlichkeiten für Stadtteilkultur geschaffen werden. Derzeit zu nennen sind etwa die
5 Räume in der Gardinistraße, der bevorstehende Baubeginn in der Tumblingerstraße
6 oder das noch in der Prüfung befindliche Kulturzentrum in Allach. Hier
7 weiterzuarbeiten, im lokalen Umfeld Kunst und Kultur zu ermöglichen, ist uns eine
8 Verpflichtung. Projekte im Bereich der Jugend-, Sub- und Popkultur sind Teil dieser
9 kulturellen Vielfalt unserer Stadt und sind ebenso wichtig, wie die etablierten
10 Kultureinrichtungen. Die kulturelle Vielfalt unserer Stadt, ihre vielen unterschiedlichen
11 innovativen Kunst- und Kreativszenen sowie eine große Zahl hochqualitativer, national
12 und international renommierter Theater, Museen, Bibliotheken, Orchester und
13 Kulturzentren stehen für hohe Lebensqualität und fördern das kulturelle Miteinander.
14 Wir erwarten quotierte Besetzungen in allen relevanten Gremien wie beispielsweise
15 Fachjurs. Wir unterstützen weiterhin die eigenständige örtliche Kulturförderung in
16 den Stadtbezirken. Denn unsere Bezirksausschüsse verkörpern die demokratische
17 Selbstbestimmung der Stadtteile gerade auch im kulturellen Bereich. Um die stolze
18 Münchner Tradition weiter zu stärken, wollen wir mittelfristig die Budgets der
19 Bezirksausschüsse für kulturelle Aktivitäten weiter zu erhöhen.
20 Vor dem Hintergrund ihrer Grundwerte Solidarität und soziale Gerechtigkeit sieht sich
21 die SPD Münchens in besonderer Weise Künstlerinnen und Künstlern, Kreativen und
22 Kulturschaffenden verpflichtet, da aufgrund der Diskrepanz zwischen künstlerischer
23 Autonomie und sozialer Sicherheit nur eine Minderheit von ihren kulturellen
24 Tätigkeiten leben kann.
25 Wir schaffen bezahlbare Wohn- und Arbeitsräume für Künstlerinnen und Künstler.
26 Die Münchner SPD sieht sich bei dieser Aufgabe dem Vorbild des in den Jahren
27 1928-1931 geschaffenen „Künstlerhofs“ (Entwurf: Hans Döllgast und Uli Seeck)
28 verpflichtet: Die „Großsiedlung Neuhausen“ (GeWoFAG) war eine Reaktion auf die in
29 der Zeit der Wirtschaftskrise herrschende Wohnungsnot. Die Siedlung umfasst heute
30 2.500 Wohnungen mit 13 großen Ateliers sowie 13 Atelierwohnungen in
31 Dachgeschossen der Wohngebäude.
32 Diese vorbildliche Leistung in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ermutigt uns,
33 gemeinsam mit den städtischen Wohnungsbaugesellschaften an einer zeitgemäßen
34 Weiterentwicklung zu arbeiten – damit Künstlerinnen und Künstler auch im heutigen
35 München bezahlbare Wohn- und Arbeitsräume finden können.
36
37 Faire Arbeitsbedingungen und angemessene Gagen müssen deshalb zu den
38 Voraussetzungen bei der Förderung der freien Szene gehören. Mit Bezug auf die
39 Zahlung angemessener Gagen wurden ab 2015 auf Initiative der SPD-Fraktion bereits
40 die entsprechenden städtischen Fördergelder für die Einzelprojektförderung der freien
41 Tanz- und Theaterszene erhöht. Darüber hinaus hat sich die SPD auch speziell für die
42 freie Kinder- und Jugendtheaterszene stark gemacht und eine deutliche Verbesserung
43 erzielen können. Bislang gab es noch gar keine städtische Förderung für Produktionen
44 aus diesem Bereich, zukünftig stehen 100.000 Euro bereit. Die Schaffung und Erhaltung
45 von Räumen für künstlerische Produktion und die für Kunstschaffende so wichtigen
46 Netzwerke, sowie die Unterstützung der kulturellen Selbständigkeit durch Ausbildung
47 und Förderung müssen hohe Priorität haben. Mit ihrem umfangreichen Antragspaket
48 „Kunst.Braucht.Raum“ vom Herbst 2015 hat die SPD-Fraktion verschiedene Ideen auf
49 den Weg gebracht: Zum einen sollen neue Möglichkeiten für Räume zum
50 künstlerischen Schaffen erschlossen werden. Dabei werden Zwischennutzungen
51 genauso angeregt wie die Nutzung bestehender Infrastruktur, z.B. der Münchner
52 Gewerbehöfe. Ein zweiter Teil der Anträge beschäftigt sich mit innovativen Ideen für

1 Flächen, die künstlerisch gestaltet und somit beispielsweise durch Street Art-Künstler
2 genutzt werden könnten. Darüber hinaus wurde die Verwaltung mit der Suche nach
3 zusätzlichen OpenAir-Flächen und Räumen für private Konzertveranstaltungen
4 beauftragt. Als Münchner SPD sehen wir die temporäre kommerzfreie Nutzung des
5 öffentlichen Raumes oder leerstehender Gebäude als Bühne oder Ausstellungsort als
6 erstrebenswerte Ergänzung unseres kulturpolitischen Konzepts an. Wir wollen mehr
7 Raum für selbstverwaltete Projekte, insbesondere im jugendlichen und alternativen
8 Bereich schaffen.

9
10 München ist eines der leistungsfähigsten Kultur- und Kreativwirtschafts-Cluster in der
11 Europäischen Union. Im Zeitalter der neuen Medien und der wachsenden
12 Digitalisierung bietet die Kultur- und Kreativwirtschaft hervorragende Chancen, um
13 wirtschaftliches Wachstum, soziale Integration, sowie Kreativität und Wissenschaft in
14 mehrfacher Hinsicht zu kombinieren. In dem wachsenden Branchenkomplex verbinden
15 sich künstlerische und kulturelle Ideen und Produkte auf neuen Wegen. Ihr Anteil am
16 Bruttosozialprodukt und die Beschäftigungszahlen bestärken die Einschätzung als
17 dynamischer und boomender Zukunftsmarkt, weshalb ihr seitens einer Kunst- und
18 Kulturmetropole wie München eine besondere Bedeutung beizumessen ist. Auf
19 Initiative der Rathaus-SPD wird ab 2016 alle zwei Jahre im Rahmen der Designwoche
20 MCBW der Modepreis vergeben. Insgesamt wird ein Preisgeld von 22.000 Euro an junge
21 Modemacher vergeben. Dafür wählen die Münchner Ausbildungsinstitute die drei
22 besten Abschlusskollektionen eines Jahrgangs vorab aus und reichen die Arbeiten ihrer
23 Absolventen ein, eine Fachjury entscheidet über die drei ersten Plätze, der
24 Publikumspreis wird nach einer öffentlichen Abstimmung verliehen. Vor dem
25 Hintergrund sozialer Verantwortung muss der Problematik prekärer
26 Arbeitsverhältnisse bzw. unentgeltlich oder minimal entlohnter
27 Beschäftigungsverhältnisse in diesem Bereich begegnet werden. Teil des
28 Antragspakets „Kunst.Braucht.Raum“ war deshalb auch, eine Anpassung des Etats der
29 Zuschüsse für die Atelierförderung durch das Kulturreferat zu prüfen zu lassen sowie
30 eine mögliche Erweiterung der Zielgruppen darzustellen.

31
32 Der Schutz des geistigen Eigentums der Urheber kultureller Leistungen genießt vor
33 dem Hintergrund der digitalen Revolution auch in diesem Kontext hohe Priorität. Die
34 Anerkennung des Wertes der kreativen Leistung, der dafür benötigte Freiraum wie
35 auch eine entsprechende Würdigung und Entlohnung sind für Sozialdemokraten
36 unabdingbar.

37
38 Dass Münchens Bürgerinnen und Bürger weltweit für ihre Offenheit gelobt werden
39 und die bayerische Landeshauptstadt für Gemeinschaft, gelungene Integration und
40 sozialen Frieden steht, ist wesentlich der sozialdemokratischen Handschrift geschuldet.
41 Um hierfür weiterhin eine beispielhafte Rolle zu spielen, und um Integration zu
42 gewährleisten, werden wir den Bereich der Interkulturalität stärken.
43 Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sehen wir die Möglichkeit der freien
44 Entfaltung von Kultur in all ihrer Variationen als eines der Wiedererkennungsmerkmale
45 sozialdemokratischer Stadtpolitik.

46
47 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Schwere Reiter Theater**

4

5 Die Münchner SPD möge beschließen, dass sich die Münchner SPD und mit ihr die
6 Stadtratsfraktion dafür einsetzt, dass dem Theaterhaus Schwere Reiter eine längere
7 Nutzung des Gebäudes, deutlich über 2017, ermöglicht wird. Dieser längere
8 Nutzungszeitraum geht einher mit einer nutzergerechten, baulichen Ertüchtigung des
9 Gebäudes.

10

11 Begründung:

12 Das Schwere Reiter ist ein Kulturzentrum in München, das vom Verein Tanztendenz
13 München, Kunstbahnsteig und Pathos Transport Theater geleitet wird. Das Theater
14 Schwere Reiter -steht für drei Sparten – Tanz, Musik und Theater

15

16 Das Ziel des Schwere Reiter ist es, einen Teil der Unabhängigkeit für Kunst zu
17 ermöglichen – für in München arbeitende freie Künstler, Choreografen und Regisseure.

18

19 Das Tanztheater Haus Schwere Reiter hat aktuell eine mündliche Zusage auf ein
20 Zwischennutzung des Gebäudes in der Dachauerstr. bis zum Ende 2017.

21 Dieser kurze Zeitraum ermöglicht keine künstlerische, inhaltliche und damit
22 kontinuierliche Arbeit.

23 Produktionen mit internationalem Ruf, Förderungen aus EU-, Bundes- und Landes
24 mittel und der Aufbau eines internationalen Netzwerks, lassen sich schwer in diesem
25 engen Zeitfenster umsetzen.

26 Der 1. Preisträger des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Ideenwettbewerbs
27 TELEINTERNETCAFE/ TH Treibhaus sieht den Erhalt des Eckgebäudes Dachauer
28 Straße114 bis zum ehemaligen Huberhäusel vor. Somit ist es nicht nachvollziehbar, dass
29 es für das Theaterhaus Schwere Reiter eine nur so kurze Nutzungszusage gibt.

30 Der gewünschte urbane Nutzungsmix aus Wohnen, kulturellen und gewerblichen
31 Nutzungen im Kreativlabor findet mit dem Theaterhaus im Bereich Kultur seine größte
32 öffentliche Präsenz. Eigenproduktionen aber auch Fremdproduktion sowie
33 Kooperationen mit dem Tanztheater DANCE, dem Jugendtheaterfestival
34 Rampenlichter und als Plattform im Kreativquartier vertretender Künstlergruppen,
35 zeigt die Notwendigkeit des Hauses. Das Schwere Reiter kann nicht gleichgesetzt
36 werden mit gewerblichen Nutzern, denen Räume in der Übergangsphase bis zum
37 Abriss der Gebäude mit kurzen Nutzungszeiten zu Verfügung gestellt werden.

38 Kreativität entsteht auch aus Kontinuität. Kunst braucht einen Raum und auch die
39 Gewissheit zu verbleiben, um diese zu entwickeln.

40

41 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Bundestagsfraktion
2

3 **Antrag auf Einführung eines Mindesthonorars für Selbständige in** 4 **der Kultur- und Kreativwirtschaft**

5
6 Wir fordern ein gerechtes Einkommen für selbständig Tätige in der Kultur- und
7 Kreativwirtschaft in Form eines Mindesthonorars von 25,00 Euro brutto pro Stunde.
8

9 Begründung:

10 Im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft wird häufig auf selbständiger Basis
11 gearbeitet. Gerade Solo-Selbständige sind häufiger in den unteren Einkommensklassen
12 anzutreffen. Mehr als ein Viertel erzielt weniger als den für abhängig Beschäftigte
13 geltenden Mindestlohn von 8,50 Euro brutto pro Stunde, die Hälfte kommt nicht über
14 einen Stundensatz von 12,70 Euro hinaus. Dienstleistungen werden im Zeitalter der
15 Digitalisierung schneller, globaler und auch kostengünstiger angeboten. Durch den
16 Wettbewerb lassen sich besonders Berufsanfänger verleiten, zu Dumping-Preisen zu
17 arbeiten und beuten sich damit letztendlich selbst aus.
18

19 Bei Selbständigen kann nicht von einer kontinuierlichen Einkommenssituation
20 ausgegangen werden. Die Auftragslage ist oft schwankend und die Zahlungsmoral der
21 Auftraggeber problematisch. Treffen diese Voraussetzungen zusammen, ergeben sich
22 schnell prekäre Situationen, die im Extremfall Aufstockungsmaßnahmen erfordern. In
23 ihre Stundensätze müssen Selbständige bei realistischer Kalkulation Urlaubs- und
24 Krankheitstage sowie zeitliche Aufwendungen für die Akquise ein-rechnen. Daher
25 halten wir unter Berücksichtigung aller Aspekte einen Mindest-Stundensatz von 25,00
26 Euro für gerechtfertigt
27

28 Unser Ziel muss sein, Selbständigen eine Basis dafür zu ermöglichen, die Lebensrisiken
29 abzusichern, in soziale Sicherungssysteme einzuzahlen und ausreichenden Schutz in
30 Bezug auf die Gesundheits- und Altersvorsorge herzustellen. Es sollte aus- geschlossen
31 sein, dass Selbständige während des Berufslebens oder in der Rente auf
32 Aufstockungsmaßnahmen nach Sozialgesetzgebung angewiesen sind, Auftraggeber an
33 Honoraren sparen und die Verantwortung für das Auskommen der Auftragnehmer auf
34 die Allgemeinheit abwälzen.
35

36 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Kreativkompass:**

4 **Plattform der Angebote für Kultur- und Kreativschaffende**

5

6 Die Stadt entwickelt eine Plattform, auf der die Möglichkeit besteht, sich umfassend
7 über Nutzungsmöglichkeiten für Kreative zu informieren. Ideal wäre eine Landkarte.

8 Städtische Angebote trägt und pflegt die Stadt ein. Andere Angebote sollen jeweils
9 durch die privaten Betreiber und Anbieter selbst eingepflegt werden.

10 Konzeption der Plattform und Pflege der Daten städtischer Angebote könnte in
11 Zusammenarbeit mit dem Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft erarbeitet
12 werden.

13

14 Begründung:

15 In München gibt es eine breite Palette an Angeboten für Kulturschaffende. Bisher fehlt
16 aber ein Überblick der verschiedenen Orte in München, an denen Kulturschaffende und
17 Kreative arbeiten können. Auch fehlt eine Plattform in der sich Unterstützer für die
18 Kreativszene eintragen können.

19 Eine zentrale Plattform könnte hier Transparenz schaffen. Dabei ist die Plattform so zu
20 konzipieren, dass Anbieter von Räumlichkeiten sich selbst eintragen können und
21 angeben, wie man ihr Angebot wahrnehmen kann.

22 Darüber hinaus sollen sich hilfreiche beratende Berufe ebenfalls selbstständig
23 eintragen können, darunter z. B. Rechtsanwälte, Architekten und weitere
24 UnterstützerInnen, die den Kreativen gerne bei Fragen zur Seite stehen.

25 Eine entsprechende Landkarte könnte in Zusammenarbeit mit der OpenStreetMap
26 Community entwickelt werden.

27 Nach und nach entsteht so ein Überblick über städtische und private Künstlerateliers,
28 Theaterräume, Band- und Musikprobenräume, Co-Working-Spaces, etc. und
29 Beratungsangebote für Kreative.

30

31 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Gelegenheit macht Kreative – Kontinuierlich nach Möglichkeiten**
4 **für Mini-Kreativquartiere suchen**

5

6 Die Stadt sucht kontinuierlich nach Möglichkeiten an weiteren Standorten,
7 Produktionsorte für Kreative zu schaffen bzw. schaffen zu lassen.

8

9 Begründung:

10 Das Kreativquartier ist ein hervorragendes, bundesweit beachtetes Beispiel der
11 Konversion von Flächen zur kulturellen Nutzung.

12 Auch andernorts kann eine gezielte Ansiedlung Kreativer eine Bereicherung der
13 Quartiere darstellen. Wir müssen deshalb gezielt nach Chancen suchen, auch an
14 weiteren Standorten ggf. „Mini“-Kreativquartiere anzusiedeln.

15 Wohnraum hat derzeit absolute Priorität. Dabei müssen wir aber nicht nur für eine
16 Mischung der Einkommensgruppen nach dem bewährten München-Modell vorsehen,
17 wir sollten auch an die Lebendigkeit in den Vierteln denken und eine
18 Nutzungsmischung anstreben.

19

20 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Ateliers in städtischen Gebäuden vorsehen**

4

5 Die städtischen Wohnungsbaugesellschaften erhalten bei künftigen Bauprojekten
6 (Neubau-, Sanierungs- und Nachverdichtungsvorhaben) die Auflage, einen
7 prozentualen Anteil der erstellten Nutzflächen (z.B. mindestens 5%) als Künstlerateliers
8 mit entsprechender Raumhöhe und geeigneter Befensterung auszuführen.

9 Bei der Vergabe der Ateliers ist darauf zu achten, dass diese Räumlichkeiten auch
10 tatsächlich von Künstlern belegt werden.

11

12 Begründung:

13 Es hat bereits früher einmal in dieser Stadt eine solche Vorschrift gegeben, weshalb z.B.
14 in Schwabing in zahlreichen Gründerzeithäusern solche Ateliers zu finden sind.

15 Auch wenn besonders junge Absolventen gerne unter ihresgleichen in
16 Kreativquartieren zusammengefasst arbeiten, so gibt es doch viele KünstlerInnen –
17 gerade wenn sie Familie haben – die in normalen Wohnquartieren leben und arbeiten
18 möchten.

19 Eine Durchmischung verschiedener Milieus hat sich immer als belebend für ein
20 Stadtviertel erwiesen (z.B. Maxvorstadt, Schwabing, Neuhausen, oder Haidhausen).
21 So könnte eine solche Regelung nicht nur auf lange Sicht dem notorischen Mangel an
22 Künstlerateliers abhelfen, sondern gerade auch in Neubauquartieren erfrischende
23 Impulse setzen.

24

25 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Musikübungsräume/Ateliers in Kellern und Tiefgaragen** 4 **vorsehen**

5

6 In Neubauquartieren sollen insbesondere die städtischen Wohnbaugesellschaften
7 schallisolierte Musikübungsräume z.B. in Kellern oder Tiefgaragen, sowie Ateliers,
8 entstehen.

9

10 Begründung:

11 Schon Wilhelm Busch wusste: „Musik „wird störend oft empfunden, weil stets sie mit
12 Geräusch verbunden“. Heute weiß man aber: Musik machen hat sowohl
13 unschätzbaren Wert für die Persönlichkeitsentwicklung einzelner Kinder und
14 Jugendlicher als auch großes integratives Potenzial für Menschen verschiedener
15 Herkunft.

16 Zugleich sind Übungsräume ein sehr knappes Gut in München. Deshalb ist es enorm
17 wichtig, gerade auch im Bereich des geförderten Wohnungsbaus ausreichend Raum für
18 musikalische Betätigung von Jung und Alt zu schaffen.

19

20 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Proberäume/Ateliers in Wohnanlagen einplanen**

4

5 Die Münchner SPD setzt sich dafür ein, dass in Neubaugebieten oder bei Sanierungen
6 von Wohnanlagen in kommunalem Besitz schallisolierte Übungsräume für Musik-
7 Gruppen, Bands etc., sowie Ateliers geplant und umgesetzt werden.

8

9 Begründung:

10 München war und ist eine Musikstadt. Dies nicht nur wegen der großen klassischen
11 Orchester und Ensembles, sondern auch wegen einer enormen Vielfalt
12 zeitgenössischer Musikschaaffenden aller Richtungen. Um diese Vielfalt zu erhalten
13 braucht die Stadt erschwingliche Probenräume für Nachwuchs-Bands, freie Gruppen,
14 Schüler und Einzel-Künstler. Bei der zunehmenden Verdichtung von Wohnraum, sind
15 diese Probenräume auf dem freien Markt nicht mehr zu realisieren. In unserem
16 Stadtviertel wurden vor kurzem die Probenräume in der Glockenbachwerkstatt wegen
17 Schimmelbefall geschlossen, Ersatz ist nicht in Sicht. Bei der Planung für die Bebauung
18 des Viehhofs sollte dieses Anliegen unbedingt berücksichtigt werden. Nur kommunale
19 Unterstützung kann auf längere Sicht die lebendige, freie Musikkultur und ihren
20 Nachwuchs für unsere Stadt sichern. Dazu benötigen wir dezentrale Proberäume in
21 möglichst allen Stadtvierteln.

22

23 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Kulturelle Zwischennutzung erleichtern –** 4 **Genehmigungsverfahren beschleunigen**

5

6 Zur raschen Abwicklung von Genehmigungsverfahren von Zwischennutzungen wird in
7 der Lokalbaukommission eine eigene Stelle eingerichtet.

8

9 Begründung:

10 Kulturelle Zwischennutzungen haben einen ganz eigenen belebenden Stellenwert in
11 einer dynamischen, sich wandelnden Stadt. Gerade für kulturelle Zwischennutzungen
12 in aufgelassenen Gewerbebauten oder stillgelegten Kasernen gibt es aber häufig nur
13 ein sehr begrenztes Zeitfenster.

14 Übliche Baugenehmigungsverfahren mit Beteiligung aller Einzelressorts (Brandschutz,
15 Naturschutz, etc.) sind erstens für Kunstschaffende und Kreative schwer
16 durchschaubar, zweitens übersteigt in vielen Fällen die Verfahrensdauer die Zeit der
17 möglichen Zwischennutzung.

18 Hier sind vereinfachte, beschleunigte und gebündelte Verfahren zu entwickeln. Den
19 Antragstellern ist entsprechend kompetente Beratung anzubieten, um die
20 Verfahrensdauer so kurz wie möglich zu gestalten.

21

22 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Kunst am Bau – KünstlerInnen früher einbeziehen**

4

5 Das Budget für Kunst am Bau bei öffentlichen Bauten wie z.B. Schulen soll nicht nur für
6 im Nachhinein „applizierte“ Kunstwerke, sondern auch für ins Bauwerk integrierte
7 künstlerisch gestaltete Bauteile verwendet werden können. Dafür sind frühzeitig
8 bildende Künstler in die Planung mit einzubeziehen. Dies könnte fallweise bereits im
9 Zuge des Planungswettbewerbs geschehen oder zu einem späteren Zeitpunkt im
10 Zusammenhang mit der Ausführungsplanung.

11

12 Begründung:

13 In früheren Zeiten war es selbstverständlich gerade Schulbauten durch bildhauerisch
14 bearbeitete Portale, Treppen oder dergleichen aufwändig und prächtig zu gestalten.
15 Eine nachträglich aufgestellte Skulptur kann einen kühlen Zweckbau nicht in gleicher
16 Weise aufwerten wie liebevoll und interessant gestaltete Bauteile (wie z.B.
17 Treppenbrüstungen, Vordächer, Wandsockel oder Ähnliches).

18

19 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Unterbezirksvorstand

2

3 **SPD-Zielgruppe Kulturschaffende und Kreative**

4

5 Die Münchner SPD soll künftig die Kreativen und ihre Bedürfnisse sowohl im Handeln
6 als auch in den kommenden Wahlkämpfen noch stärker mit in den Fokus nehmen.

7

8 Begründung:

9 Kulturschaffende im weitesten Sinne gehören schon lange zur Stammwählerschaft der
10 SPD, werden aber gerade in Wahlkämpfen kaum gezielt angesprochen.

11 Gerade freischaffende KünstlerInnen, aber auch angestellte Kulturschaffende, wie z. B.
12 MusikerInnen oder Bühnen-SchauspielerInnen haben mit erheblichen Existenzsorgen
13 zu kämpfen und leben teilweise unter prekären Verhältnissen.

14

15 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Nichtkommerzielle Bespielung des öffentlichen Raumes** 4 **vereinfachen**

5

6 Die SPD München setzt sich dafür ein, die nichtkommerzielle Bespielung des
7 öffentlichen Raumes durch Künstlerinnen, Künstler sowie Kulturschaffende der Stadt
8 zu vereinfachen.

9 Die aktuellen Genehmigungsmodelle für Veranstaltungen im öffentlichen Raum der
10 Stadt München sind auf kommerzielle und große Veranstaltungen ausgelegt, die
11 mögliche Veranstalter kleiner, nichtkommerzieller Veranstaltungen und Feste vor
12 unangemessen hohe Hürden stellen.

13 Durch die Einführung eines neuen Genehmigungssystems soll erreicht werden, dass
14 auch junge, kleine und aufstrebende Künstlerinnen, Künstler jeder Art, aber im Zweifel
15 auch Privatleute, die öffentlichen Räume unserer Stadt kurzfristig und rechtssicher für
16 kleinere Veranstaltungen und Feste nutzen können

17 Deshalb wird die Stadtratsfraktion aufgefordert in Zusammenarbeit mit der
18 Stadtverwaltung ein Genehmigungsverfahren zu entwickeln und zu beschließen, in
19 dessen Rahmen dies unkompliziert, kostenfrei und kurzfristig möglich ist.

20 Dafür sollen das Genehmigungskonzept der Stadt Halle an der Saale sowie die
21 Initiative der Clubcommission Berlin e.V. als Beispiele dienen.

22

23 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Kapazitäten für Konzerte mittlerer Art und Größe sicherstellen**

4

5 Die Münchener SPD setzt sich im Rahmen ihrer politischen Einflussmöglichkeiten dafür
6 ein, dass auch in Zukunft für Konzerte und kulturelle Veranstaltungen jeder Art und
7 Größe geeignete Veranstaltungsorte zur Verfügung stehen.

8 Insbesondere für Konzerte im Bereich der Unterhaltungsmusik gibt es neben dem
9 Zenith keine geeignete Mehrzweckhalle in der Größenordnung 2.000 - 6.000

10 Zuschauer. Weder die kleine Olympiahalle, noch der Circus-Krone-Bau sind als
11 Spielstätte den vielfältigen Ansprüchen in diesem Bereich gewachsen.

12 Es besteht hier perspektivisch die Gefahr, dass für Veranstaltungen und Konzerte die
13 den Rahmen von Spielstätten wie der Muffathalle oder Tonhalle sprengen, aber für die
14 große Olympiahalle zu klein sind, in München kein geeigneter Ort mehr zur Verfügung
15 stehen könnte.

16 Dies würde unweigerlich zu eklatanten Einschränkungen der kulturellen Vielfalt
17 führen, die es zu vermeiden gilt. Daher ist es notwendig sich im Rahmen der
18 Stadtentwicklung für ein weiterhin breit gefächertes Angebot an Veranstaltungsorten
19 einzusetzen und dort im Bedarfsfall einzugreifen.

20

21 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Kulturelle Nutzung des Postgeländes an der Arnulfstraße prüfen**

4

5 Die Münchener SPD setzt sich dafür ein und beauftragt insbesondere ihre
6 Stadtratsfraktion zu prüfen, inwiefern das aktuell von der Post genutzte Gelände an
7 der Arnulfstraße, nach einem möglichen Wegzug der Post, dafür geeignet ist, ein
8 möglichst vielseitiges Kunst- und Kulturzentrum zu realisieren.

9 Hierbei soll geprüft werden ob und wie auf dem Gelände Spielstätten,
10 Ausstellungsräume, Proberäume (auch in Kombination mit Aufnahmemöglichkeiten)
11 und Ateliers für ein möglich breit gefächertes Angebot für Kulturschaffende und -
12 interessierte verwirklicht werden können.

13

14 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion; SPD-BA-Fraktionen

2

3 **Räume für kulturelle Vielfalt zur Verfügung stellen**

4

5 Kulturelle Veranstaltungen die abseits ausgetretener Pfade stattfinden sollen oder von
6 nicht bereits etablierten Veranstalterinnen oder Veranstaltern beziehungsweise
7 Künstlerinnen und Künstlern selbst organisiert werden, haben es oft, auch aufgrund
8 vermeintlich gegensätzlicher Interessen mehrheitlicher Teile der Bevölkerung und
9 genehmigungsrechtlicher Vorraussetzungen, schwer bei Ausschreibungen und
10 Vergabeverfahren für öffentliche Veranstaltungsorte berücksichtigt zu werden.
11 Als vielseitige, weltoffene Stadt ist es unser Anspruch auch diesen angemessene
12 Räume zur Verfügung zu stellen um ihre Werke aus- und vorzustellen.
13 Die Münchener SPD setzt sich dafür ein und fordert die Stadtrats- und
14 Bezirksausschussfraktionen auf, im Rahmen ihrer politischen Mitbestimmungsrechte
15 subkulturelle Interessen bei Vergabeverfahren und Ausschreibungen stärker zu
16 berücksichtigen und durch geeignete Angebote besser zu fördern.
17 Hierbei könnten zum Beispiel kurzzeitige, kostengünstige und unbürokratische
18 Überlassungen von leerstehenden Flächen in öffentlicher Hand, insbesondere durch das
19 Kommunalreferat, dazu genutzt werden jungen und/oder aufstrebenden
20 Künstlerinnen und Künstlern Räume zu bieten um ihre Werke der interessierten
21 Öffentlichkeit zu präsentieren.

22

23 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Öffentlichkeit für Geschichte und Kultur der** 4 **ArbeiterInnenbewegung schaffen**

5

6 Die SPD München und die Stadtratsfraktion der Münchner SPD setzen sich für die
7 Erarbeitung einer Wanderausstellung ein. Langfristig wird die Einrichtung eines
8 Museum gemeinsam mit dem Bezirk Oberbayern angestrebt. Ein Museums- und
9 Ausstellungskonzept soll gemeinsam mit dem Archiv der Münchner Arbeiterbewegung
10 mit den Schwerpunkten der gesellschaftlichen Rolle von Arbeit, dem grundlegenden
11 Interessenskonflikt zwischen Arbeit und Kapital sowie der dadurch bedingten
12 historischen, wie wirtschaftlichen Zusammenhänge erarbeitet werden. Dem Museum
13 soll eine Bibliothek der Arbeit und ein für schulische Bildungskonzepte ausgelegtes
14 Programm angegliedert sein.

15

16 Als überregionales und gesamtgesellschaftliches Thema, sehen wir neben der Initiative
17 der Landeshauptstadt München auch den Bezirk Oberbayern und den Freistaat Bayern
18 als mögliche (Mit-)Finanzierungsträger in der Pflicht, für deren Unterstützung es zu
19 werben gilt.

20

21 Begründung:

22 Die didaktische und historische Aufarbeitung der Arbeits- und Lebensbedingungen der
23 ArbeiterInnen zur Zeit der industriellen Revolution bis hin zum Zeitalter der
24 hochindustrialisierten Gesellschaften und technologisierten Zeitalter heute spielt
25 häufig eine untergeordnete Rolle im gesellschaftlichen, wie wissenschaftlichen
26 Kontext. Dabei kommt dem Einfluss der Arbeit auf die Lebensrealitäten von
27 Generationen von Menschen sowie dem politischen und gesellschaftlichen Wandel der
28 vergangenen nun schon mehr als 150 Jahre eine herausragende Bedeutung zu. Das
29 Schattendasein eines so bedeutenden Aspektes der menschlichen
30 Entwicklungsgeschichte gilt es zu beenden. Das Bewusstsein für den Wert von Arbeit
31 sowie der Kampf für viele heute als selbstverständlich erachtete Rechte sind stärker in
32 das gesellschaftliche Bewusstsein zu rufen. Auch die Förderung wissenschaftlicher
33 Beschäftigung mit diesem Themenbereich wird als wichtig erachtet. Öffentlichkeit für
34 Geschichte, Kultur und Errungenschaften der ArbeiterInnenbewegung sowohl im
35 Bereich der Erwachsenen- wie auch der schulischen Bildung zu schaffen, sollte
36 ureigenes Interesse der Sozialdemokratie sein.

37

38 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion, SPD-Landtagsfraktion

2

3 **Programmkinos auf Projektbasis unterstützen**

4

5 Die Landeshauptstadt München und die SPD-Landtagsfraktion sollen prüfen, mit
6 welchen geeigneten Maßnahmen Programmkinos erhalten werden können.

7

8 Begründung:

9 Noch hat München eine bunte Programmkinoszene, doch wie in allen Bereichen,
10 müssen die Betreiber steigende Mieten kompensieren und dies ist mit einem
11 Kinoprogramm das nicht den Mainstream anspricht zunehmend schwieriger. So kann
12 sich beispielsweise das heutige Maxim an der Landshuter Allee, das im Jahr 1912 als
13 gegründet wurde, die Miete nach der Modernisierung des Gebäudes nicht mehr leisten.
14 Dabei hat das Maxim sich bereits seit 1953 sukzessive dem Programmkino (auch
15 Arthouse) gewidmet und eine wichtige kulturelle Nische eingenommen. So konnte es
16 das erste Kinosterben der 1960er Jahre überleben, wie auch das der 1990er. Große
17 Kinos mit Mainstream-Programm haben sich seither durchgesetzt, letztere nehmen
18 rund 17 Prozent des Kinomarktes ein, in anderen Ländern, wie Frankreich, liegt der
19 Marktanteil bei 30 Prozent. Programmkinos sind von der Verleihstrategie der
20 Filmverleiher unabhängig, was für eine filmische kulturelle Vielfalt enorm wichtig ist!
21 Eine Unterstützung analog zu den freien Theaterbühnen beispielsweise auf
22 Projektbasis oder durch einen Mietkostenzuschuss oder auch durch einmalige
23 finanzielle Unterstützung bei Sanierungen bzw. Modernisierungen könnte die
24 Programmkinos in München und damit die kulturelle Vielfalt im Filmbereich sichern.

25

26 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Stadtratsfraktion

2

3 **Street Art / Urban Art auf temporären Schulcontainern**

4

5 Die Münchner SPD und mit ihr die Stadtratsfraktion soll sich dafür einsetzen, dass das
6 Programm Street Art / Urban Art / Graffiti auf Flächen der temporären Schulbauten
7 (Container) der LH München ausgeweitet wird.

8

9 Begründung:

10 Die Kunstform Street Art / Urban Art / Graffiti wird zurecht, seit einigen Monaten
11 verstärkt in der städtischen Kulturförderung berücksichtigt. Dieses ist ausdrücklich zu
12 begrüßen. An Hausfassaden, Ummauerungen, Brückenbauwerken und
13 Straßenunterführungen wird Street Art umgesetzt. Auf der Suche nach geeigneten
14 Flächen bieten sich auch die stadtwweit errichteten temporären Schulcontainer an. Die
15 von vielen Schülern und Anwohnern als „hässliche Containeransammlung“
16 empfundenen, einfarbigen, temporären Containerbauten könnten so im Zuge des
17 Schulunterrichts in Zusammenarbeit mit örtlichen Streetartkünstlern und Institutionen
18 wie IMAL und/oder Die Färberei in Projektarbeiten gestaltet werden.

19

20 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Bundesvorstand, SPD-Bundestagsfraktion,
2 SPD-Abgeordnete im Europäischen Parlament,
3 Präsident des Europäischen Parlaments
4

5 **Kein vorläufiges Inkraftsetzen des Freihandelsabkommens CETA**

6
7 Die SPD München lehnt jedes vorläufige Inkraftsetzen des Freihandels-abkommen
8 CETA ab. Das Abkommen darf erst in Kraft treten nach der Ratifizierung aller
9 zuständigen Parlamente.

10 11 Begründung:

12 Nach jüngsten Pressemeldungen wird geplant, das ausverhandelte Abkommen mit
13 Kanada vor-läufig in Kraft zu setzen nach Zustimmung des EP. Auch SPD-MdEP Bernd
14 Lange vertritt offen-bar diesen Standpunkt. (Das Datum seines einschlägigen Papiers
15 vom 4.4.2016 zeigt auch die Dringlichkeit des Antrages.)
16

17 Für diese Ermächtigung der EU-Kommission gibt es keine nachvollziehbare
18 Begründung, kein Teil des Vertrages ist in irgendeiner Weise eilbedürftig.
19

20 Daher muss der vollständige Ratifizierungsprozess abgewartet werde, schon allein, um
21 nicht der um sich greifenden Europa-Skepsis weitere Argumente zu liefern.
22 In der SPD-internen Diskussion wurde bislang stets der Eindruck erweckt, als sei die
23 Ratifizierung durch alle Länder nötig.
24

25 Für TTIP und CETA sah der Konvent am 20.9.2014 einen Zustimmungsvorbehalt
26 hinsichtlich aller 28 nationalen Ratifizierungsprozesse (Ziffer 14). Bereits damals wurde
27 - erneuert auf dem Bundesparteitag 2015 - gefordert, alle Diskussionen ohne Zeitdruck
28 zu führen.
29

30 Jede weitere Diskussion in den europäischen Ländern geht jedoch ins Leere, wenn das
31 Ab-kommen in den wesentlichsten Teilen bereits in Kraft ist. Dies muss die SPD nach
32 Kräften verhindern, wenn sie ihren eigenen Ansprüchen Rechnung tragen will.
33

34 *X Angenommen*

1 Adressat(innen): SPD-Bezirksparteitag, SPD-Bundestagsfraktion

2 3 **Nein zur Grundgesetzänderung!** 4 **Kein Einsatz der Bundeswehr im Inland!**

5
6 Nein zur Grundgesetzänderung! Kein Einsatz der Bundeswehr im Inland!

7
8 Eine Änderung des Grundgesetzes, die die Möglichkeiten des Einsatzes der Bundeswehr
9 im Inland erweitert ist weder sinnvoll noch wünschenswert.

10
11 Wir fordern die SPD Bundestagsfraktion auf, hier bei ihrer klaren Linie zu bleiben und
12 den Vorstellungen der Union in Bezug auf eine Verfassungsänderung eine klare Absage
13 zu erteilen.

14 Begründung:

15 Die Bundesregierung und die Koalitionsfraktionen diskutieren aktuell eine Änderung
16 des Grundgesetzes, die den Einsatz der Bundeswehr im Inland zum Beispiel zu
17 Terrorabwehrzwecken erlaubt. Vor diesem Hintergrund ist eine deutliche
18 Positionierung in dieser Frage erforderlich.

19
20
21 Das Grundgesetz regelt die Einsatzmöglichkeiten der Bundeswehr klar und
22 abschließend. Dies ist aus einerseits historischen Gründen, andererseits aber auch
23 demokratietheoretisch sinnvoll und sollte nicht geändert werden.

24
25 Aus Art. 35 Abs. 1 GG geht bereits in der heute geltenden Fassung hervor, dass die
26 Bundeswehr zur Unterstützung bei einem besonders schweren Unglück oder einer
27 Naturkatastrophe zur Unterstützung der staatlichen Ordnungskräfte herangezogen
28 werden kann. Dies ist so auch bereits mehrfach wahrgenommen worden.

29
30 Daneben regelt Art. 87a GG, dass ein Einsatz der Bundeswehr außer im
31 Verteidigungsfall lediglich möglich ist, wenn die freiheitlich demokratische
32 Grundordnung der Bundesrepublik gefährdet ist und die Mittel der anderen staatlichen
33 Institutionen, etwa der Polizei, nicht ausreichen.

34
35 Die Diskussion, die vor allem von Vertreter/innen von CDU und CSU seit Jahren wie
36 auch kürzlich immer mal wieder angestoßen wird, wird unter unredlichen Vorzeichen
37 geführt. Es wird suggeriert, dass zum Beispiel eine effektive Terrorabwehr in
38 Deutschland nicht machbar wäre und dies nur mit Unterstützung der Bundeswehr
39 ginge. Dies ist aber nachweislich falsch und soll wohl nur Vorschub für einen
40 erweiterten Kompetenzkatalog der Bundeswehr liefern.

41 In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass kürzlich eine neue
42 Antiterrorereinheit der Polizei geschaffen wurde, die für einen Einsatz der Bundeswehr
43 im Inland keinen Raum mehr lässt.

44
45 Der Kernauftrag der Bundeswehr ist klar umrissen und die Ausbildung der Soldatinnen
46 und Soldaten zielt auch genau auf diesen Kernauftrag ab. Gleiches gilt für die
47 Ausstattung der Bundeswehr. Im Übrigen haben die letzten
48 Bundeswehrstrukturreformen zu einer Verkleinerung der Bundeswehr und zum Fokus
49 auf die Kernaufgaben geführt. Die Bundeswehr wäre also schlicht schon praktisch
50 aktuell nicht in der Lage, weitere Aufgaben als die unbedingt nötigen abzudecken.

51

- 1 Zudem ist fraglich, ob ein umfassender Informationsaustausch, der ja bereits bei den
2 Sicherheitsbehörden nicht immer reibungslos funktioniert, mit der Bundeswehr
3 praktisch möglich und aus grundrechtlicher Sicht wünschenswert wäre.
4
- 5 Im Übrigen wäre es mit einer Grundgesetzänderung nicht getan. Eine ganze Reihe
6 weiterer Gesetze (mit jeweils unterschiedlichen Gesetzgebungskompetenzen), etwa
7 das Polizeiaufgabengesetz, müsste der dann neuen Rechtslage angepasst werden, was
8 eine umfassende Revision des Sicherheitsrechts bedeuten würde, für die kein Anlass
9 besteht und die nicht vor dem Hintergrund einer einzelnen politischen Forderung übers
10 Knie gebrochen werden kann.
11
- 12 Wer Defizite in der Terrorbekämpfung sieht, sollte die Ausbildung der
13 Sicherheitsbehörden der neuen Lage anpassen, aber keine völlig ungeeignete
14 Forderung in den Raum stellen.
15
- 16 *X Angenommen*